

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 52.

Sonntag den 3. März 1918.

77. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Abgabe von Schlachtvieh.

In mehreren Gemeinden des Bezirks sind noch einige Kuhhalter mit der Abgabe der bei der letzten Anweisung angeforderten Rinder im Rückstande.

Es wird deshalb folgendes bestimmt:

1. Alle Landwirte, die mit Ablieferung eines oder mehrerer Rinder aus den früheren Anweisungen noch im Rückstande sind, haben diese Rinder **sofort, spätestens aber bis zum 8. März 1918** an einen Fleischer oder Händler abzugeben.
2. Die **Gemeindebehörden** haben der Königlichen Amtshauptmannschaft **bis zum 12. März 1918** anzuzeigen.

- a.) ob alle Landwirte dieser Verpflichtung nachgekommen sind
- b.) welche Landwirte die Ablieferung nicht rechtzeitig bewirkt haben.

Den Landwirten, die **bis zum 8. März 1918** die Ablieferung nicht vorgenommen haben, werden die rückständigen Rinder zum gesetzlichen Höchstpreise enteignet und an einen Fleischer oder Händler überwiesen werden. Die nicht unbeträchtlichen Kosten der Enteignung hat der säumige Landwirt zu tragen.

Meissen, am 28. Februar 1918.

Nr. 194 II L.

Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Ueberwachungsdiens der Reichsgetreidestelle.

I. Die Reichsgetreidestelle hat zur schärferen Kontrolle der Selbstverföger, Bäcker, Mühlen, Getreidehändler usw. einen **ständigen Ueberwachungsdiens** eingerichtet. Er wird durch die von der Reichsgetreidestelle angestellten Ueberwachungs- und Nachprüfungsbeamten wahrgenommen, die mit einem von der Reichsgetreidestelle ausgestellten Ausweis über ihre Persönlichkeit versehen sind.

II. Die Gemeindebehörden haben den Beamten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit jede nach Lage der Sache erforderliche Unterstützung zu leisten.

Zum Zwecke der Ausübung der Prüfung und Ueberwachung sind die Beamten nach § 49 der Reichsgetreideordnung **berechtigt**:

1. in die Räume, in denen **Früchte verarbeitet** werden, **jederzeit**, in denen **Früchte oder Mühlenzerzeugnisse aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt** oder die Geschäftsbücher verwahrt werden, **während der Geschäfts- oder Arbeitszeit einzutreten**,
2. dort **Besichtigungen vorzunehmen**,
3. **Geschäftsaufzeichnungen einzusehen**,
4. die vorhandenen **Vorräte festzustellen**,
5. nach ihrer Auswahl **Proben gegen Empfangsbekundigung zu entnehmen**.

III. Die **Besitzer der Räume** — auch die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe — sowie die von ihnen beauftragten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind **verpflichtet**, den Beamten

1. auf **Erfordern die Vorräte sowie deren Herkunft anzugeben**,
2. **Auskunft über die Betriebsverhältnisse zu erteilen**.

**Auch im Falle ihrer Abwesenheit** haben sie dafür **Sorge zu tragen, daß den Beamten Zutritt zu den Betriebsräumen ermöglicht wird**.

Zwischenhandlungen sind nach § 79 Ziff. 8 der Reichsgetreideordnung strafbar.

IV. Die Reichsgetreidestelle und das Königliche Ministerium des Innern haben den Kommunalverband erneut angewiesen, mit aller Strenge jede Verfehlung gegen die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung und die vom Kommunalverband erlassenen Ergänzungsbestimmungen zu verfolgen, insbesondere **den Selbstverföger im Falle erwiesener Unzuverlässigkeit das Recht der Selbstverföger zu entziehen und die Mühlen auch bei nur kleinen Verfehlungen zu schließen**. Es muß daher auch künftig dementsprechend verfahren werden.

V. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß Mühlen, die gleichzeitig Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind, das ihnen zur Selbstverföger zustehende Getreide nur nach Abgabe der für die Selbstverföger bestehenden Vorschriften in den zu den Mühlenbetrieben gehörigen Räumen einlagern dürfen, während sie ihre sonstigen

Getreide- und Mehlvorräte von dem Mahlgut ihrer Kunden völlig getrennt und außerhalb des Mühlenbetriebs aufzubewahren haben.

Die Annahme von Früchten zur Reinigung oder zu einer sonstigen nicht unter die Vorschrift des § 63 Buchstabe a der Reichsgetreideordnung fallenden Verarbeitung ist den Mühlenbetrieben nur mit schriftlicher Genehmigung des Kommunalverbands gestattet. Zwischenhandlungen sind nach § 79 Ziff. 12 der Reichsgetreideordnung strafbar.

Meissen, am 26. Februar 1918

Nr. 196 W.

Kommunalverband Mittelsachsen

für den

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

#### Saatgutverkehr mit Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse.

Der Kommunalverband weist erneut darauf hin, daß **Saatgut von Hülsenfrüchten und von Gemenge**, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, **sowie von Buchweizen und Hirse nur an die Reichsgetreidestelle** abgesetzt werden darf und freihändige Aufkäufe von jeder Seite **angewiesen und verboten** sind. Es dürfen daher auch **Händler**, gleichviel, ob sie zum Handel mit Saatgut zugelassen sind oder nicht, **verpacktes Saatgut auf keinen Fall freihändig aufkaufen**. Dieses wird ihnen vielmehr von der Reichsgetreidestelle zum Weitervertrieb überwiesen werden.

Wer Hülsenfrüchtlingsaatgut sowie Saatgut von Buchweizen und Hirse erwerben will, bedarf hierzu einer **Saatharte**. Die **Saatharten werden vom Kommunalverband ausgestellt**. Sie müssen außerdem — soweit es sich um Mengen von mehr als 5 kg handelt — mit dem Prüfungsstempel und dem Stempel der Königlichen Amtshauptmannschaft versehen sein.

Der **Antrag auf Ausstellung einer Saatharte** ist schriftlich unter Verwendung des vorgeschriebenen **Vordrucks zunächst bei der Ortsbehörde** zu stellen. Diese gibt den Antrag nach Prüfung und Bestätigung der darin gemachten Angaben an den Kommunalverband weiter.

Für jede Fruchtart, und wenn Saatgut derselben Fruchtart von mehreren Lieferanten bezogen werden soll, für jede Verfertigung wird eine gesonderte Saatharte ausgestellt. Für die Ausstellung wird je nach den Mengen, die bezogen werden sollen, eine Gebühr in Höhe von 20 Pf., bis 1 Mk. erhoben.

Die Gemeindebehörden haben streng darauf zu wachen, daß das erworbene Saatgut zur Verfertigung verwendet wird und etwa nicht verbrauchte Mengen ordnungsmäßig zur Ablieferung kommen.

**Unbenutzte Saatharten sind an den Kommunalverband zurückzugeben**.

Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind strafbar.

Meissen, am 25. Februar 1918.

Nr. 192 W.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Wegen **Reinigung sämtlicher Geschäftsräume** bleiben dieselben

**Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. d. M.**

geschlossen.

Dringliche und handesamtliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 1. März 1918.

Der Stadtrat.

**Torspreßsteine** sollen in nächster Zeit an hiesige Einwohner verkauft werden. **Preis 3.60 Mk. der Zentner ab Lager**. Uebernahmen zum Bezug am **4. d. M. in der Oriskohlenstelle**.

Die Verkaufsstage werden noch bekannt gegeben.

Wilsdruff, am 2. März 1918.

Stadtrat Wilsdruff — Oriskohlenstelle.

## Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, durch ukrainische und sächsische Truppen befreit

### Verhandlungsbeginn in Brest-Litowsk

Rumänen vor der Entscheidung.

Die russischen Delegierten sind am Donnerstag in Brest-Litowsk eingetroffen.

In einer formlosen Vorbesprechung der Vorsitzenden der Delegationen des Vierbundes mit dem Vorsitzenden der russischen Delegation Sokolniko wurde vereinbart, daß die Friedensverhandlungen mit einer auf den 1. März vor-mittag 11 Uhr ansetzenden Plenarsitzung beginnen.

Es wird sich dabei lediglich um formale Einzelheiten handeln, da in dem Ultimatum, das Rußland angenommen hat, ausdrücklich eine Verhandlungsdauer von nur wenigen Tagen vorgeesehen war.

Graf Czernin wieder in Bukarest.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, der im Auftrage der Vierbundsdelegationen dem König

Ferdinand von Rumänien auf moldauischen Boden die Friedensbedingungen mitgeteilt hat, ist nach Bukarest zurückgekehrt, wo er die Bevollmächtigten des Vierbundes von den Ergebnissen seiner Besprechung mit dem König unterrichtet wird.

König Ferdinand wird inzwischen mit seiner Regierung in Jassy Beratungen haben. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob die Vorbesprechungen zum Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen führen oder nicht. Nebenfalls wird die Entscheidung schnell fallen müssen, da eine Klärung der Lage an der rumänischen Front aus politischen und militärischen Gründen schnellstens herbeigeführt werden muß.

In unterrichteten Kreisen wird für möglich gehalten, es werde, falls der König sich zu Verhandlungen auf dem Vierbund angegebenen Grundzügen doch entschließen sollte, der Fortsetzung der Verhandlungen eine Neubildung der rumänischen Regierung voranzugehen. Die Mitteilungen, die Graf Czernin dem König im Namen des Vierbundes

gemacht hat, haben übrigens nicht den Charakter eines Ultimatum's getragen.

### Neues Hilfsesuch aus Finnland.

Lenin und Trotski vor dem Rücktritt?

Die finnische Regierung hatte bereits Mitte Februar in Berlin ein Gesuch um deutsche Waffenhilfe überreicht. Es war darin das fürchtbare Bilden der Roten Garde und deren Unterstützung durch die gegenwärtige Petersburger Regierung sowie die dadurch herbeigeführte Notlage Finnlands geschildert.

Jetzt haben die Bevollmächtigten der finnischen Regierung in Berlin erneut ein offizielles Gesuch um Waffenhilfe durch Deutschland an die Regierung überreicht.

In dem Gesuch werden noch einmal die Greuel geschildert, die die russischen Truppen, unterstützt von den Bolschewiki auf finnischem Boden verüben. Sodann aber wird auf die trostlose wirtschaftliche Lage des Landes und



auf die Lebensmittelnot verwiesen und auch um Hilfe gegen diese gebeten.

#### Die Unabhängigkeit Estlands.

Nach einer Meldung aus Reval hat der Stadtrat von Reval eine Kundgebung veröffentlicht, die die Unabhängigkeit Estlands erklärt. Eine provisorische Regierung ist gebildet worden. Die Kundgebung erklärt Estland als neutrale Nation. Kein estländischer Bürger soll an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen. Die von den Bolschewiki beschlagnahmten Güter werden ihren Besitzern zurückgegeben. Die in russischen Regimentern dienenden estländischen Soldaten werden zurückberufen, und wenn sie der Anforderung nicht Folge leisten, als Deserteure behandelt.

Nach einer anderen Meldung haben die Deutschen, als sie bis auf sieben Stunden auf Reval vorgezogen waren, Parlamentsdeputierte geschickt, die erklärten, in Anbetracht der Unabhängigkeit Estlands kämen die Deutschen als Gäste und nicht als Eroberer.

#### Rücktritt Lenins und Trotzki?

Die „Pravda“ (das Organ Lenins) schreibt zu der bevorstehenden Wiederberufung der Nationalversammlung und der Demission Lenins und Trotzki: Die beiden Hauptstützen des internationalen Sozialismus hätten jetzt ihre erste Aufgabe erfüllt, so daß sie ihre amtliche Tätigkeit einstellen können.

### Balfour über Polen und Belgien

Antwort an Hertling und Czernin.

Der Liberale Holt hatte im Unterhause angefragt, ob Graf Hertling, indem er die vier Grundzüge Wilsons annahm, sich nicht in Übereinstimmung mit der englischen Regierung befinde und ob nun nicht genaue Bedingungen formuliert werden könnten. Der Minister des Auswärtigen Balfour meinte demgegenüber, daß die kämpfenden Mächte noch nicht zu einer Übereinstimmung gekommen seien, die Verhandlungen ermöglichten, und wandte sich dann zu den Erklärungen über Polen.

Der Minister erklärte, die Wiederherstellung Polens, wie sie angeblich aus Czernins Rede ersichtlich sei, könne nicht vorgenommen werden, ohne Polen die Provinzen wiederzugeben, die Deutschland ihnen bei der Teilung genommen hat.

#### Die Wiederherstellung Belgiens.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wandte sich Balfour zu Graf Hertlings Erklärungen über Belgien, die er für unbefriedigend hält. Er sagte dabei wörtlich: Hertling sagt: „Gewiß, stellt Belgien wieder her! Wir wollen dort nicht bleiben, aber wir müssen dafür sorgen, daß es nicht ein Aufmarschgebiet für feindliche Mächte wird.“ Wann war Belgien ein Aufmarschgebiet für feindliche Mächte? Warum nimmt Deutschland an, daß es ein solches werden würde? Belgien war das Opfer, nicht der Urheber dieser Verbrechen. Welche Bedingungen hat Hertling im Auge, wenn er sagt, daß Belgien nicht länger ein Aufmarschgebiet feindlicher Mächte sein dürfe?

Des Weiteren führte Balfour aus, daß Deutschland Belgien wirtschaftliche Fesseln auferlege, oder sich etwas vom belgischen Gebiet aneignen wolle, um seine Grenzen zu verfestigen.

#### Verhandlungen unmöglich.

Balfour schloß seine Rede mit folgenden Worten: Alles, was ich in jeder deutschen Äußerung über Expansion lese, gibt mir den Eindruck, daß ein Deutscher unter Expansion immer nur etwas versteht als mit anderen Kosten geschieht, die Verbindung von Begeisterung für Ausdehnung in allen Richtungen und Ausübung von Herrschaft mit dem wohlüberlegten Ziel, daß Deutschland nicht allein ein großer, blühender Staat sein, sondern daß auch der Rest der gebildeten Welt sich zu seinen Füßen winden soll. Das ist die Richtung in Deutschland, die es so schwierig macht, diplomatische Unterhaltungen zu beginnen, die zum Frieden führen sollen.

Diese Rede Balfours ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Zum ersten Male spricht England nicht von seinen Kriegszielen, sondern auch von der deutschen Formulierung und ferner gibt es zu, obwohl es bei der gegenwärtigen Lage Verhandlungen für aussichtslos hält, daß dieser Krieg durch Verhandlungen beendet werden müsse. Da der Minister des Auswärtigen diese Antwort erteilt, steht man also nicht mehr auf dem Standpunkt, daß der Frieden nach dem Siege des Verbandes der Deutschen diffiniert werden müsse. Das ist immerhin schon etwas.

#### Bestrafung deutscher Gefangener in Frankreich.

Immer wieder ist die gehässige Brutalität der Franzosen festzustellen. Schon seit Beginn des Krieges erhalten die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich viel härtere Disziplinarstrafen als die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Dort beträgt die Dauer der Arreststrafen bis zu 60 Tagen, in Deutschland nur bis zu 14 Tagen, in wenigen Fällen bis zu drei Wochen. Außerdem ist die Vollstreckung der Arreststrafen in Frankreich in sehr zahlreichen Fällen grausam und gesundheitschädlich. Einer deutschen Aufforderung, die Arreststrafen auf das in Deutschland zulässige Maß herabzusetzen, lehnte die französische Regierung ab. Auch bei den deutsch-französischen Verhandlungen in Bern war es nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen, obwohl die deutschen Vertreter das größte Entgegenkommen zeigten. Es ist also ausschließlich Schuld der französischen Regierung, wenn die französischen Kriegsgefangenen seit mehreren Monaten härter für ihre Verfehlungen bestraft werden als vorher.

#### Der österreichische Vormarsch in der Ukraine.

Wie das österreichische Kriegspresseamt meldet, erzielten am 25. Februar der Kommissar für das Gouvernement Rodolphe Dr. Steura und der Stabschef des Oberbefehlshabers der Südwestfront Nikolajew beim 1. u. 1. 54. Divisionskommando mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Zentralrada gekommen seien, um im Namen des ukrainischen Volksgesetzes die Gewalttätigkeiten und das verbrecherische Raubwesen der Bolschewiki den Einmarsch der österreichisch-ukrainischen Truppen in die Ukraine zu erbitten. Bei-

schreibung wies sich vollkommen entsprechend aus und betonte ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen der ganzen ukrainischen Bevölkerung vorgebracht hätten.

### An der rumänischen Front.

(Fortsetzung)

Den Abend verbrachten wir im Kreise des Wirtschaftsstabes, der durch seine organisatorische Tätigkeit so große Erfolge erzielen konnte. Am letzten Tage unseres bulgarischen Aufenthaltes besuchte ich zusammen mit einem Kollegen einer der bekanntesten rumän. Politiker, Prof. Stere, den Herausgeber der Zeitung „Lumina“. Er war ein Parteigenosse Brankovics, trennte sich aber von diesem, als jener zur Entente einschwenkte. In längeren Darlegungen entwickelte er sein Programm und äußerte sich auch über die Zukunft Rumäniens. Professor Stere, der frühere Rektor der Universität Jassy und Führer der Liberalen der Moldau, der stets mit allem Nachdruck für die Vereinigung des von Russland schändlich geraubten Besarabiens mit Rumänien eintrat und dabei einen engen Zusammenschluß mit den Mittelmächten erstrebte, wünscht auch für die Zukunft eine möglichst innige Verbindung mit den mitteleuropäischen Staaten, und zwar nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in einer noch festzulegenden staatlichen Form. Als Ideal schwebt ihm ein mitteleuropäischer Staatenbund vor, in dem auch sämtliche Staaten des Balkans Aufnahme und damit die langersehnte Nähe zur Erschließung der wirtschaftlichen Kräfte finden müßten. Die Stimmung in Rumänien beurteilt Professor Stere verhältnismäßig günstig. Unzweifelhaft sei es den Mittelmächten gelungen, sich durch eine weitgehende Wirtschaftspolitik bei den breiten Massen Sympathien zu erwerben, während die Großgrundbesitzer sich teilweise ablehnend verhielten. Um einen Umschwung in der rumänischen Politik herbeizuführen, müsse man durch eine geeignete Gesetzgebung die Masse des Volkes gewinnen und dadurch verhindern, daß wenige Leute die Geschicke des Landes allein bestimmen und es, wie jetzt geschieht, ins Verderben führen.

Am diesem Tage hatten wir noch Gelegenheit zur Besichtigung eines in der Nähe von Bukarest gelegenen, den Prinzen Borbu Sitzen gehörenden Mühlenzuges. Der Weg dorthin führte uns an dem Schloß des Fürsten Bibescu vorbei. Dies man deshalb erwähnt werden, weil mit Hilfe des Fürsten Bibescu der englische Oberst Thomson die zahlreichen Fortschritte in Rumänien ausführte. Die Besichtigung der Weingärten liegt inmitten eines hübschen Parkes und ist nach deutschem Muster ausgeführt. Neben weiten Wirtschaftsgeländen sind verschiedene Fabrikanlagen vorhanden. Die schon oft beobachtete Vorliebe der Rumänen für deutsches Personal, das wegen seiner Kenntnisse und Zuverlässigkeit geschätzt ist, fanden wir auch hier bestätigt. Der Gutsvorwarter sowie einige andere leitende Beamte waren deutsch. Während der Heppelmanns auf Bukarest besand sich die Königin mit ihren Kindern in diesem Schloß. Der aufmerksame Schlossherr, der jetzt bei der rumänischen Armee an der Moldau weilt, hatte zum Schutze für die Königin einen Hefen, geräumigen und betonierten Unterstand bauen lassen, der jetzt noch vorhanden war.

### Beim Generalfeldmarschall v. Mackensen.

IX.

Es gibt Namen deutscher Heerführer, die mit dem Begriffe des Sieges unlosbar verknüpft sind, die das lebendige Volkvertrauen verkörpern. Dazu gehört der Name des Generalfeldmarschalls von Mackensen, unseres kühnsten und schneidigsten Reitergenerals. Furchtbar ernst waren die Zeiten, als Rumänien die Mittelmächte überfiel. Mancher wollte schier verzagen bei der gewaltigen Übermacht der aus eindringenden Feinde. Aber bald lehnte das Vertrauen zurück, denn an der meist gefährdeten Stelle, an der rumänischen Front, übernahm Mackensen den Oberbefehl. Er trat wie ein Aufatmen durch die Völker des Viechbundes denn wer konnte Mackensen, seinem ungeheuren Feldherrngeist und Vorwärtstriebe widerstehen? So sagten sie, sie sagten unsere Feldherren, so zitterten auch insgesam die treulosen Rumänen. Auch diesmal war die Volkstimme Gottesimmern, denn jenseitiger und gründlicher wurde nie ein Völkerverrat bestraft, nie ein Land von den Höhen des Siegestraumes in den Abgrund der Verzweiflung geschleubert. Mackensens Siegeszug durch Rumänien ist und wird immerdar eine der glänzendsten Taten der Kriegsgeschichte bilden.

Und wir sollten den Volkshelden sehen und sprechen! So eben war die Einladung zu einem Freischuß bei seiner Excellenz dem Generalfeldmarschall von Mackensen eingegangen. Das war unsere größte Freude und die Krönung der an Eindrücken und Anregungen so überaus reichen Reise. Pünktlich um 1 Uhr fanden wir uns erwartungsvoll im Gebäude des Oberkommandos ein, einem weiten Gebäude mit einem saalartigen Speisezimmer. Dem Stabe angehörende Offiziere aller Verbündeten waren bereits versammelt, mit denen wir kaum bekannt gemacht waren, als auch der Generalfeldmarschall erschien. Wohllich stand er vor uns, der Sieger von Polen, der Befreier Galliziens, der Eroberer Serbiens und Montenegros, der Bezwinger Rumäniens, ein Reitergeneral, wie die Volkspoesie ihn malt, wie Helden und Soldat auf wohlüberlegten Bildern. Auf der Brust trug er die 3 Klassen des Eisernen Kreuzes und den Orden Pour le merite. Wir wurden vorgestellt und einzeln von dem Marschall in ein Gespräch gezogen. Eingehend erkundigte er sich nach dem Ergebnis der Reise, nach der Stimmung in der Heimat, nach den persönlichen Verhältnissen und dem Berufe. Klar und durchdringend schauten uns die Augen aus dem gebräunten, scharf geschnittenen Antlitz mit dem buschigen ergrauten Schnurbart entgegen. Kraftvolles Energie sprach aus jedem Zug seines Charakterkopfes. Trotz seiner 68 Jahre ist sein Gang jugendlich elastisch, seine schnitte straffe Gestalt ungebeugt. Es war ein unvergeßliches Bild, den Volkshelden inmitten seines Stabes von etwa 50 ordnungsgeschmückten Offizieren zu sehen, von Männern mit bekannten Namen und reichen Taten, den Feldherren und Leiter einer gewaltigen Kriegsorganisation am Schlußpunkt schwerster Geistesarbeit und weittragender Pläne, an einer zentrale des Balkans, wo die Fäden der Front sich in seiner Hand vereinigten. Dann begab man sich zu Tisch. Mit dem Marschall, dem Chef des Stabes und einigen weiteren höheren Offizieren saßen wir an der ersten Tafel, rechtsintellig schlossen sich mehrere andere Tische mit den übrigen Herren des Stabes an. Angehörige

aller Verbündeten vereinigten sich in diesem Kreise als Zeichen inniger und treuester Zusammenarbeit an verantwortungsvoller Stelle. Das Essen war, wie stets an diesem Tische, überaus einfach und bestand lediglich aus einer Gemüsesuppe mit etwas Fleisch. „Es ist meine Selbstpein“ bemerkte lächelnd der Feldmarschall. Die Unterhaltung war angelegt und interessant, für jeden der Gäste hatte der Marschall freundliche Worte, jedem trank er zu.

Nur eine knappe halbe Stunde dauerte das Mahl, dann erhob sich der Feldmarschall und mit ihm die gesamte Tafelrunde. Kaffee und Zigaretten wurden gereicht, und in zwanglosen Gruppen vereinigten sich die Teilnehmer zu Gesprächen. Mit mehreren anderen Reifegefährten hatte ich das Glück, fast noch eine ganze Stunde mit dem Generalfeldmarschall sprechen zu dürfen. Die Eroberung Rumäniens und der große wirtschaftliche Wert dieses Landes wurden erörtert. Dann erzählte uns der Marschall einige Einzelheiten von den ersten Tagen des Dobrußa-Feldzuges. Erst eine spätere Zeit wird erfahren, mit wie geringen Kräften und unter welchen Schwierigkeiten wir dank dem überlegenen Geiste unserer Heerführer und dem Hellemut der Soldaten große Erfolge errungen haben. Immer wieder kroch die Augen des Feldmarschalls auf, wenn er von den Taten unserer Feldherren und der Verbündeten erzählte, von erstaunlichen Marschleistungen, großen Entbehrungen, von harten Leiden in schwerer Winterzeit auf unaufgeklärten Feldern, in der Tropenhitze des Sommers. Da fühlten wir es, daß der Generalfeldmarschall nicht nur ein großer Sieger ist, sondern auch ein Vater seiner Soldaten, wie sein Ehrenname lautet. Das Wohlergehen der Feldherren ist bei ihm nicht nur Pflichtgefühl, sondern Herzenssache. Selbstverständlich wurde auch von der Heimat gesprochen, von Ihren Opfern und Leistungen. Auch ich erzählte von Deutschlands Mühsal, von den Fesseln und Fesseln des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, wo Männer und Frauen trotz harter Entbehrungen Tag und Nacht in gefährlicher Arbeit Deutschlands Eisenrüstung schmiedeten. Tiefstes Verständnis für die Kämpfe leitungen der deutschen Heerarmee sprach aus den Fragen und Antworten des Marschalls „Durch“.

Als im weiteren Verlaufe der Unterhaltung ein Reife teilnehmer, ein wackeliger Berliner, bemerkte, wie wunderbar es sei, daß jetzt die Potsdamer Nachtparade überall zu finden sei, antwortete der Generalfeldmarschall lebhaft: „So die Potsdamer Nachtparade ist der Ausgangspunkt unserer Kraft. Preussische Disziplin, unerschütterliches Pflichtbewußtsein und festes Gottvertrauen bilden das Geheimnis unserer Siege.“ Unvermittelt und plötzlich, wie auch sein Schlag gegen die Feinde zu sein pflegen, fiel dann das Wort des Feldmarschalls: „Ja, meine Herren, wir siegen“. Wie ein unumstößliche Wahrheit, wie eine Selbstverständlichkeit kam es, wie eine schon bestehende Entscheidung, klärend und herzerhebend wirkte es auf uns.

Wir saßen.... diese Worte bildeten auch die Grundlage der Unterhaltung bei den übrigen Herren des Stabes. Die ersten Nachrichten aus Italien waren eingetroffen; sie waren verheißungsvoll, ließen aber noch nicht die ganze Größe der dort erzielten Erfolge erkennen. Eine Begeisterung herrschte in diesem Kreise, welche die Augen aufleuchtete und die Herzen höher schlagen ließ.

Weiter hörte ich noch manche charakteristische Äußerung aus dem Munde Mackensens, auch von seinen Taten, die mich würdigerweise oft an seinen Geburtstagen (er ist am 6. Dez. 1840 zu Haus Leipzig, Reg. Maadeburg geb.) einen herrlichen Abschluß fanden. Am ersten Kriegesgeburtstag, am 6. Dezember 1914, siegte Mackensen bei Lodz, am 6. Dezember 1915 beendete er die Eroberung Serbiens und am 6. Dezember 1916 erfolgte sein Einzug in die rumänische Hauptstadt Bukarest.

Eine bezeichnende echte Mackensenentat war der Einzug in Bukarest, die wenig bekannt sein dürfte. Als der in die Stadt gesandte deutsche Parlamentarier zu lange auf sich warten ließ, fuhr Mackensen kurzer Hand mit einigen Offizieren in die Stadt, in der sich noch kein Soldat der Verbündeten befand. Nichtende rumänische Offiziere und Soldaten zeigten sich noch auf den Straßen, bewaffnete Gendarmen und Polizei beamtete wagten den Kraftwagen nicht anzuhalten, bewies im Gegenteil militärische Ehrenbezeugungen. Ein Anab wurde in den Wagen genommen und zeigte den Weg zum Schloß, wo Mackensen mit den Behörden verhandelte. Inzwischen war der Feldmarschall erkannt worden. Große Menschenmengen, besonders in Bukarest wohnende Angehörige der Mittelmächte, drängten sich um den Kraftwagen und begrüßten den Feldmarschall mit jubelnden Zurufen als ihren Befreier und überschütteten ihn mit Blumen.... Es war ein echter Huzarenreißer, wie Mackensen ihn liebt. Schon in der Schlacht 1870/71 war er durch seine Huzarenreißer bekannt geworden und hatte sich das Eisene Kreuz erworben.

Dann mußten wir Abschied nehmen von dem Oberkommando Mackensens. Mit kräftigem Händedruck und freundlichen Wünschen entließ uns der Feldmarschall. Stunden denkwürdigen Erlebens lagen hinter uns; sie werden uns unvergeßlich sein.

(Fortsetzung folgt)

### Dorpat.

Zur Befreiung der alten Danja- und U...-stadt.

Dorpat hat bei uns einen guten Klang. Was die Stadt ist, wurde sie durch die Unwissenheit, die ehemals eine ganz deutsche Hochschule war. Von dem Glanze des mittelalterlichen Dorpat ist längst nichts mehr übrig geblieben.

Der Name Dorpat, in Livland selbst und weiterhin einst kurzweg „Dörpt“ gesprochen, klingt ganz deutsch, wenn man auch nicht recht sagen kann, was er bedeutet, es gibt darüber allerlei Vermutungen. Im Mittelalter gehörte die Stadt zu der deutschen Danja und war eine reiche Handelsstadt, der Bischof von Dorpat hatte als deutscher Reichsfürst Sitz und Stimme auf dem deutschen Reichstage. Aber das Aufkommen des Moskowitertums nach dem Fall von Nowgorod brachte auch über Dorpat den Ruin. Iwan der Schreckliche nahm 1558 die Stadt ein, führte den Bischof nach Rußland ab, zerriss die Verbindung mit der deutschen Danja und zerstörte schließlich die Stadt völlig. Die nun folgende Geschichte Dorpats ist eine Kette von Elend; Polen, Russen und Schweden stritten sich um das Land, der Handel kam gänzlich zum Stillstand, die Kultur verfiel. König Gustav Adolf von

### Das konzentrierte Licht

# Ostram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen  
**Ostram-Azola**  
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingestanzte Wort OSTRAM bürgt für die Fabrik der Amselstraße, Berlin OT - überall erhältlich











**Großes Hauptquartier** 2. März. (Web.) Untergang nachmittags 1/3 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsaktivität auf. Eigene Erkundungen bei Holbeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ostlich von Reims drangen belfische Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Proisy tief in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Februarkämpfen südlich von Tahure noch in Feindeshand gehaltenen Grabenstücke wurden von badiſchen und thüringischen Truppen im Angriff gesäubert. Auf dem Westufer der Maas rückten chemische Kompagnien die feindlichen Graben südlich von Pancourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen lehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellung zurück. Die südlich von Tahure genommenen Graben

wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe gehalten.

### Heeresgruppe Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Graben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsteg.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Graf Eichhorn.**  
In Ostland und Voland nahmen die Operationen ihren Verlauf.

**Heeresgruppe Linzinger.**  
In der Verfolgung des bei Kjetichiza geschlagenen Feindes haben wir Somel genommen.  
Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch ukrainische und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Schweden gründete 1680 die Universität Dorpat, aber sie hatte in den fröhlichen Zeiten keinen Bestand. Auch Peter des Großen Absichten, in Dorpat eine Hochschule zu errichten, führten zu nichts. Der lange Nordische Krieg hatte die Stadt vollends verwüstet, sehr langsam erholte sie sich in den folgenden Jahren wieder.

In den Jahren 1763 und 1775, zweimal hintereinander, wurde die Stadt durch verheerende Feuerbrände zerstört. Die russische Kaiserin Katharina II. griff jetzt ein und bewilligte aus der Staatskasse reichliche Mittel zum Aufbau der Häuser. Verschönert ging die Stadt aus ihrer Asche hervor. So ist Dorpat trotz seines Alters eigentlich doch eine verhältnismäßig junge Stadt. Das macht sich auch in ihrem Äußeren bemerkbar. Die Straßen sind nach der Schür gebaut, breit und geräumig. Sie gewähren freie Ansichten, und die Stadt hat eine gesündere Luft, als man sie sonst in den Städten Livlands findet. Angenehm sind auch die Umgebungen.

Ihre eigentliche Bedeutung erhielt die Stadt durch die 1801 von Alexander I. gegründete Universität. In jener Zeit fand das Deutschtum in Rußland noch in hohem Ansehen, und man beehrte sich, deutschen Geist und deutsche Tüchtigkeit ins Land zu ziehen. Dorpat wurde eine ganz deutsche Universität. Die Professoren waren fast ausschließlich Deutsche und die Studenten setzten sich aus der deutschen Bevölkerung der Ostprovinzen sowie aus Deutschland selbst zusammen. Dorpater Dozenten wurden nach Berlin, Heidelberg, Prag berufen, und Professoren, die in Jena oder Braunschweig gelehrt hatten, wanderten nach Dorpat. Die Studentenschaft hatte dieselben Verbindungen und führte dasselbe Leben wie in Deutschland selbst. Mag man sonst über den Trinkschmaus und die Mensuren denken, wie man will, jedenfalls zeigte Dorpat auch in dieser Seite studentischen Lebens ganz deutsches Gepräge. Delegierte der Studenten besuchten die deutschen Bismarckfeste der Korps, der Burschenschaften, der Landsmannschaften, und die Dorpater Gelehrten waren Teilnehmer auf allen gelehrten Kongressen, Naturforscher- und Arztagungen usw. Die ganze Stadt blühte wieder auf; im Jahre 1836 hatte sie bloß 6300 Einwohner, im Jahre 1860 waren es 42000. Die Studentenschaft betrug 1836 im ganzen 355, im Jahre 1890 waren es bereits 1812.

Da kam der Reiz in die Frühlingsnacht, die Russifizierung. Dem Stodrußentum war das stolze freie Aufblühen der deutschen Gelehrtenstadt etwas Unerträgliches, die „deutschen“ Ostprovinzen sollten überhaupt verwirren. Bisher hatte die Universität sich selbst verwaltet, die Professoren hatten selbst ihre Rektoren und Dekane gewählt, der Senat die frei wählenden Stellen durch Neuwahlungen besetzt — das wurde nun alles von oben her, durch die Regierung besetzt. Die Professoren, die Russisch vortragen, erhielten Gehaltszulagen, den übrigen wurde eröffnet, daß sie in zwei Jahren russisch zu lernen hätten; da hellten viele ihre Tätigkeit ein und gingen nach Deutschland zurück. Die Zahl der Deutsch vortragenden Professoren sank in kurzer Zeit von 52 auf 6; schließlich durften nur die Theologen noch Deutsch lesen.

Das schöne Universitätsgebäude, die Bibliothek, die Sternwarte, die prächtigen medizinischen Institute, alles Schöpfungen deutschen Fleißes und deutscher Intelligenz fielen dem Rußentum zu. Der Name „Dorpat“ verschwand, man hatte eine alte russische Bezeichnung „Jurjew“ ausgegraben und offiziell gemacht, daneben verwendet man auch den estnischen Namen „Tartu“. Die Deutschen waren wieder einmal der Kulturbürger eines fremden Landes gemessen: nun sie ihre Schulpflicht getan hatten, bekamen sie den üblichen Fußtritt. Die Zahl der Studenten ging zuerst zurück, da die Deutschen weghliefen, aber dogegen hatte die russische Regierung Mittel. Vor Kriegsausbruch war die Studentenzahl sogar auf beinahe 2500 gestiegen, aber es waren Russen. Die Beziehungen zum deutschen Mutterlande hatten sowohl in der Dozentenschaft wie in der Studentenschaft aufgehört.

## Neueste Meldungen.

### Rühlmann und Czernin in West-Bukowina.

Berlin, 1. März. Die Verhandlungen der Mittelmächte mit Rumänien sind unterbrochen worden, weil Staatssekretär v. Rühlmann und Graf Czernin zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland nach West-Bukowina berufen worden sind. Die mit dem formellen Abschluß der Verhandlungen betrauten Vertreter der in Betracht kommenden Mächte sind alle in West-Bukowina versammelt. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages steht unmittelbar bevor. Die Verhandlungen, die heute vormittag begannen, müssen spätestens Sonntag beendet sein. Der rumänische Ministerpräsident Averescu hat sich wieder nach Jassy begeben, um mit dem König Ferdinand und den Ministern zu beraten. Die Verhandlungen in Bukarest sollen nach der Rückkehr Rühlmanns und Czernins wieder aufgenommen werden. Die Aussichten auf einen friedlichen Verlauf der Verhandlungen sind indessen sehr gering.

### Der Vatikan für Herzing.

St. 1. März. Der „Oberstator Romano“, das halbjährliche Organ des Vatikan, gibt seine Zustimmung zu den Erklärungen des Grafen Herzing im Reichstagsbund.

### England erkennt die Friedensschlüsse nicht an.

Paris, 1. März. Im Unterhause erklärte Balfour, daß das endgültige Schicksal Rumaniens, Armeniens und der besetzten russischen Gebiete sich auf einer allgemeinen Konferenz entscheiden werde.

### Der Schweizer Gesandte beim Botschafter.

Berlin, 1. März. Der Stellvertreter des Reichskonsuls Dr. v. Bauer empfing gestern deutschschweizerischen Gesandten Dr. Merzler.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### 23 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 1. März. (tu. Amtlich.) U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23 000 Brutto-Registertonnen. Die Erfolgswerte hauptsächlich in der Irischen See und im Aermelkanal erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 3000 und 4000 Brutto-Registertonnen. Ein tiefbeladener, 3500 Brutto-Registertonnen großer Dampfer wurde im Aermelkanal aus einem stark gesicherten großen Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgesetzt wurden der englische Motorsegler Via Ar, der französische Segler Kommandant Baravier mit Grubenhölzern von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Sicherheitspatrouillen-Fahrzeuge Commander, Snow, Drop, Jreg, Leonore Rose Bud, Idalla und Dryx.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Genf, 2. März. (tu.) Laut Petit Journal meldet die Petersburger Pravda im Gegensatz zu den Auslandsmeldungen, daß die japanische Botschaft Petersburg noch nicht verlassen hat. Lediglich der japanische Botschafter sei nach Tokio abgereist. Auch die japanischen Konsulin in Rußland amtieren weiter.

Genf, 2. März. (tu.) Der „Matin“ meldet aus London: Ein königliches Dekret erklärt Irland und die Inseln in den außerordentlichen Kriegszustand.

Berlin, 2. März. (tu.) Nach Kopenhagener „National Tidende“ erfahren die „Temps“ aus Dublin: Der Sekretär für Irland teilt mit, daß in Teilen des südwestlichen Irland ein grenzenloser Zustand herrscht. An einzelnen Stellen ist die Telegraphenverbindung abgebrochen. Die Wege sind mit gefällten Bäumen verbarrikadiert, um Soldaten und Polizei am Vordringen zu hindern. An einzelnen Stellen haben die Revolutionäre sich namens der Irischen Republik in den Besitz von Bauernhöfen gesetzt. Die Sinnfeiner machen große Unregelmäßigkeiten, allen Export zu stoppen, und es kam vor, daß Lebensmittelkontrollen, die den Sinnfeinern angehören, ganz offen Schweine, die für den Export bestimmt waren, konfiszierten. Allgemein glaubt man in Irland, daß Soldaten wie Polizei Befehl erhalten, Zusammenstöße mit Unruhgestiften zu vermeiden.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 2. März.

Werkblatt für den 3. und 4. März.

Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 6<sup>m</sup> | Wanduntergang 8<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> 30<sup>s</sup>  
Sonnenuntergang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> | Mondaufgang — 12<sup>h</sup> 3<sup>m</sup>



Landsturmmann Alfred Piehſch

aus Wilsdruff und Pionier Edgar Bormann aus Kaufbach erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Letzterer wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert.

— **Jahrmärkte.** Heute, Sonntag, und morgen, Montag, wird der diesjährige Frühjahrsmarkt in unserer Stadt abgehalten. Der Aufbau der Buden am gestrigen Tage war für unsere Kinder, wie immer, ein besonderes Fest.

— **Eine Scherzfrage.** Welchen Handel können uns die Engländer niemals unterbinden? Den Handel in „Deutscher Wische“.

— Am 28. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2. 18. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Eisen- und Stichtengerbrinde erschienen, die an Stelle der bisher in Kraft gewesenen Bekanntmachung Nr. L. 1/3. 17. R. R. A., vom 20. März 1917 getreten ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl für die beteiligten Kreise wichtiger Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzufordern.

— **Der Bezirksverband Mittel-Elbe des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fischschule“** (Schuhherr Se. Maj. König Friedrich August), der die 14 Verbände Coswig, Dresden-Pieschen, Göbha, Großenhain, Köhlschöbroda, Meißen, Radebeul, Radeburg, Riesa, Staffa, Siecht, Weinböhla, Wilsdruff umfasst, hält am Sonntag, den 10. März, nachmittags punkt 3 Uhr 30 Min. im Gasthof

zu Coswig seine Bezirks-Jahres-Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Ausreden über: Beteiligung an der Entsendung von Stadtkindern aufs Land, Papierammlung, Theaterabend, Preisfesten und Anträge für die Landes-Hauptversammlung. Die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände läßt zahlreiche Erscheinen der Vereinsmitglieder sehr erwünscht erscheinen!

□ **Ausgabe der Stücke zur 7. Kriegsanleihe.** Zeitweise sind die Stücke zur 7. Kriegsanleihe noch nicht in die Hände der Zeichner gelangt. Das hat Anlaß zu törichtem Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Zeichner der 7. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die teilweise Ausgabe der kleinen Stücke zur 7. Kriegsanleihe von 100 bis 500 Mark an die Reichsbankkontakten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Zeichner bereits erfolgt ist. Die Ausgabe der Stücke zu den 4<sup>h</sup> vigen Reichsbankanweisungen dürfte Anfang Mai reiflos erfolgen. Die Verteilung der Stücke von 1000 Mark 5%iger Reichsanleihe und darüber beginnt voraussichtlich Mitte Mai. Sie dürfte etwa Mitte Juni dieses Jahres für sämtliche Stücke reiflos beendet sein. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Zeichner auf die 7. Kriegsanleihe, die zurzeit noch nicht im Besitz endgültiger Stücke sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen Zwischencheine erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stücke jeder Zeit verkaufen und bei den Reichsbankkontakten beleihen lassen. Die Ausgabe der Stücke für die 8. Kriegsanleihe wird ebenso wie dies bei der 7. Kriegsanleihe geschehen ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Zeichner (von 100 bis 500 Mark), die im Gegenzug zu den Zeichnern von 1000 Mark und mehr keine Zwischencheine bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst bekommen. Diese werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

— Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 50 Millionen) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß.

□ **Bulgaren auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die Leipziger Frühjahrsmesse hat zum ersten Male großes Interesse in Bulgarien geweckt. Dank dem Entgegenkommen aller bulgarischen, deutschen und österreich-ungarischen Militär- und Zivilbehörden hinsichtlich der Ausstellung der Reizepapiere besuchten die diesjährige Messe an hundert bulgarische Kaufleute, während die Herbstmesse 1917 nur von 10 Bulgaren besucht war. Unter den Besuchern sind auch viele zum Kriegsdienst eingestellte Kaufleute; aus Sofia gegen 60, aus der Provinz gegen 20 Kaufleute. Besonders erfreulich ist, daß 20 der angefahrenen Kaufleute aus Rüssel in Mazedonien der Besuch der Leipziger Messe ermöglicht wurde, die hiermit erstmalig als freie Bulgaren Deutschland besuchten.

— **Dresden.** Ein bei Cambrai erbeuteter Tank wird während der Frühjahrsmesse in Leipzig ausgestellt und von dort nach München weiterbefördert. — Das Kriegsministerium hat sich außerdem mit den in Betracht kommenden preussischen Behörden in Verbindung gesetzt, damit ihm ein zweiter Tank für längere Zeit zur Verfügung gestellt wird, welcher in Dresden und anderen größeren sächsischen Städten zur Ausstellung gelangen soll.

— **Dresden (Gasvergiftung.)** Heute vormittag wurden in einem Grundstück der kleinen Brüdergasse eine 21 Jahre alte Hausdchter mit Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Der Feuerwehr gelang es zwar, das Mädchen nach 30 Minuten wieder zum Bewußtsein zu bringen, doch verstarb es während des Transportes nach dem Krankenhaus.

— **Dresden.** Das Landgericht verurteilte den Postauswähler Paul Emil Werner, der während seiner Tätigkeit beim Postamt in Vorschappel einen Beutel mit 1500 Mark Inhalt und eine Anzahl Feldpostpakete stahl, zu einem Jahr Gefängnis.

— **Gröbha.** Vermutlich um in die Niederlagsräume der hiesigen Volksschule zu gelangen, haben sich am Sonntagabend Unbekannte Eingang in das hiesige Zentralschulgebäude verschafft. In Unkenntnis der Räumlichkeiten gerieten sie aber ins Amtszimmer des Schuldirektors und haben ihrem Verzeir hier in nicht zu beschreibender Weise Luft gemacht, alles was nicht niet- und nagelfest war, zertrümmert, Lehrgegenstände demoliert und sonstigen Unfug getrieben.

— **Pirna.** (Töblich verunglückter Radfahrer.) Der Kassenbote der Elektrizitätsverwaltung Rysche war auf seinem Rade nach Wessstein gefahren. Auf der Rückfahrt ist er töblich verunglückt. Er wurde an einer steilen Stelle der Straße tot aufgefunden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

— **Zittau.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Donnerstag in der Oberlausitzer Spirals, Waggon- und Blattfedernfabrik von Max Weber zugetragen. Dort war der in den 50er Jahren stehende Arbeiter Josef Beutel mit Arbeiten an der Transmission beschäftigt. Er legte entgegen den bestehenden Vorschriften an die Transmissionswelle eine Leiter. Diese glitt mit ihm ab und als er Halt suchte, geriet er mit der linken Hand in die laufende Riemenstehbe, wodurch ihm der Arm vollkommen aus dem Körper gerissen wurde. Er wurde bei vollem Bewußtsein in das Zittauer Krankenhaus gebracht.

— **Grimmitzschau.** Der 12jährige Gymnasiast Jakob, einziges Kind einer Familie in Nersenburg, befand sich am Freitagabend mit seiner Mutter bei der Wäscherolle. Er geriet zwischen die elektrisch betriebenen Lastzüge, wodurch der Kopf völlig zerquetscht wurde und der Tod auf der Stelle erfolgte.

— **Aus dem Vogtlande.** Eine Hasenjagd hat es jüngst im Vogtland gegeben. Anfang Februar war bei Wilsdruff (Neuß) ein in Göblig gefaßter und dort abgeholtter Hasen durchgegangen. Das Tier war dann wiederholt in den Wäldern des reussischen Oberlandes gesehen worden; aber alle Bemühungen, das Tier wieder einzufangen, scheiterten an dessen Schen und der mit der Zeit zunehmenden Wildheit. Ein Bauer, der das Tier halten wollte, mußte flüchten, um nicht auf die Dörner genommen



zu werden. Jetzt ist es der Tochter eines Gutsbesizers in Roderstorf gelungen, den Ausreißer einzufangen; der Hunger hatte ihn gezähmt. Beim Entweichen moß er 10 Zentner, jetzt nur noch 7 Zentner.

### Betrachtung für Sonntag Deuli.

Ephei. 5, 6. Laßt euch niemand verführen mit angebliehen Worten.

Diese Warnung der Epistel des heutigen Sonntages Deuli gilt wie den Christen aller Zeiten, so auch unserer Zeit, ja mehr denn je. Auch in unseren Tagen wie groß die Zahl derer, denen das Christentum ein Stein des Anstoßes, christliche Gefinnung und christlicher Wandel ein Gegenstand des Spottes, der Verdächtigung, der Verleumdung, des Aergernisses ist! Nur selten aber wagt man, offen als Feinde dem Lichte des Evangeliums entgegen zu treten, desto mehr bekämpft man es mit allerlei Verführungskünsten und Täuschungsmitteln, mit vergeblichen Worten, wie Paulus sie nennt, d. i. mit leeren, eiteln Worten, da nichts hinter ist. Man gebraucht schön klingende Redensarten, viel versprechende Stich- und Schlagworte, die gleichsam eine neue Welt, ein neues Leben, besser geartet als das gegenwärtige, vorzaubern, (man denke mit an das jetzt viel gebrauchte Schlagwort Selbstbestimmungsrecht der Völker). Die Selbstsucht ist ja in der Erfindung allerlei gleichender Namen

und Redensarten klug und geschickt. Am schrecklichsten ist aber die Teufelerei und der Betrug in religiösen Dingen, im Glauben.

Oftmals aber ist es nicht leicht, die falschen Mäntel der Torenrede von den echten Mänteln zu erkennen, das in weltlicher Weisheit und Schönheit der Worte auftretende Geschwätz als Geschwätz zu erkennen. Darum die Mahnung des Apostels: Prüfet alles, prüfet die Geister, ob sie von Gott sind, seid wachsam und nüchtern. Laßt euch nicht beirren und eure Sinne gefangen nehmen durch den äußeren schönen Klang der Worte und die äußeren Künste der Uebersetzung; nehmt aber andererseits keinen Anstoß an der Einfachheit und Schlichtheit des göttlichen Wortes, sondern bewahret eure Sinne für das Schlichte, Einfältige, Klare.

### Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Sei auf Trostis Wachschaften — Deutschland endlich sich besann, — ging des Krieges Weltgeschichte — wieder einmal brav voran, — unsres Heeres Waffentaten — schufen neuen deutschen Ruhm — und bedenklich stärker wackelt — des Herrn Trostis Gnadentum. — Zwar versuchte er aufs neue, — was zuerst ihm so mißlang, — doch inzwischen sah man deutlich, — wie sich sein Ge-

dankegang — auch noch jetzt damit beschäftigt, — alle Dinge zu verrücken — und, wenn möglich, ganz Europa — nach dem Muster zu „beglücken“, — das, seit er die Jügel führt, — schon ganz Rußland ruiniert — Frankreich, England und Italien, — auch Herrn Wilsons Dollarland, — hatten ihre Zukunftshoffnung — wieder mal zu hoch gespannt, — ihr verfrühtes Triumpfhieren — macht jetzt der Ernüchterung Platz, — denn im Becher ihrer Freuden — fanden sie den Bodenlag, — täglich zittern sie im Westen — jetzt vor dem Entscheidungsschlag, — der vielleicht dem ganzen Erdball — endlich jetzt beweisen mag, — daß noch immer ungedrohen — Deutschland seine Kraft gebraucht, — daß des deutschen Heeres Kräfte — noch bis heut' nicht ausgelangt, — — Eines aber scheint uns sicher: — geht es jetzt im Westen los, — dann ist Deutschlands Kraftentfaltung — diesmal sicher riesengroß — und von unsren Gegnern allen — gibt es sicher keinen dann, — der den Folgen dieses Angriffs — handhaft widerstehen kann.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten, dazu die Sonntagsbeilage „Welt im Bild“.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

## Altpapier gehört dem Vaterland!

Die Zentralsammelstelle für Altpapier

Johannesstraße 12 Dresden A. Johannesstraße 12

Einkaufs-Stelle für Wilsdruff und Umgegend

J. Smentek in Wilsdruff

Am Ehrenfriedhof Nr. 207 Am Ehrenfriedhof Nr. 207

kauft jeden Posten Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Akten, Geschäftsbücher, Briefe und sonstige Abfälle.

Höchste Preise werden gezahlt unter Garantie der Einstampfung.

Jedes Stück Papier ist wertvoll.

### Freiwill. Sanitäts-Kolonie zu Wilsdruff.

Sonntag den 3. März abends 7 Uhr im „Adler“-Saale

### Kriegs-Familien-Abend

bestehend in Gesangsdarbietungen:

Frl. Albina Piegisch, Konzert- und Oratorienfängerin, konservat. geprüfte Gesangslehrerin, Dresden;

Begleitung: Herr Oberlehrer Kantor Piegisch-Wilsdruff;

### Vortrag

über

„Im Weltkrieg nach dem Orient“

Eindrücke und Erlebnisse auf der Reise nach Bagdad.

Herr Zugführer-Stellvertreter Runze-Wilsdruff.

Eintritt frei! Der Betrag einer Kellerfam-

lung kommt zum Besten des

Sanitätshilfsdienstes im Bezirk Wilsdruff der Kasse

der Sanitätskolonie zugute.

Am zahlreichen Besuch von Stadt und Land bittet

Der Kolonnen-Vorstand.

Für die überaus vielen, unerwarteten Ge-

schenke und Glückwünsche, welche uns aus

Anlaß unserer Hochzeit von lieben Verwandten,

Nachbarn und Bekannten zuteil wurden, sagen

wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Edw. Büttner und Frau Marie

geb. Schmidt.

Wilsdruff, im Februar 1918.

Oswald Mensch

Rossschlächtereipotshappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Dauben.

Englisch — Französisch — Italienisch — Klavier und Gesang

unterrichtet konservatorisch gebildete, gepr. und dipl. lang-jähr., erf. Lehrerin, die lange Zeit im Auslande war. Anmeldungen erbeten im Gasthof „Goldener Löwe“, Unterricht daselbst.

### Former-, Schlosser- und Dreher-Lehrlinge

für kommende Ostern stellt ein:

Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i. S.



Mehrere schöne, starke, junge

### Zug-Ochsen

stehen zum Verkauf.

Arthur Täubrich, Herzogswalde.

Telephonnummer 1104 Nr. 3.



Hesse

hat die schönsten

Straußenfedern

garantiert echt, hübsch, 1/2 m lang nur 3, 5, 8, 10 Pf., 40 cm lang nur 1 M. u. 2 M. Junitierte

Reiterbüsche, 30 cm hoch, nur 2 M.

Echte Reiter 10—200 M. Zurück-

gelechte Blumen, 1 Karton voll, nur 3 Pf.

Zahl für

Achtung! Schlachtpferde

angemessene Preise. Ros-

schlächtereipotshappel, Potschappel, Tel. 3778 Amt

Dauben. Bei Notgeschäften

Tranpocwtwagen zur Stelle.

Drechslermeister

mit Krafttrieb für gut-

lohnenden Massenartikel ge-

sucht Material wird geliefert.

Angebote unter G. P. 617 an

d. Invalidendank Dresden.

Bruchkranke können auch ohne Operation und ohne Berufshörung geheilt werden. Nur persönl. Behandlung. Nächste Sprechstunde in Dresden, Hotel Winger, Pragerstr. 50, am Mittwoch den 6. März von 9—1 Uhr.

Dr. med. Laabs Spezialarzt für Fruchtleiden Berlin W 62, Kleiststr. 26.

### Kürbis-Kerne

kauft jeden Posten

Joh. Smentek,

1418 Am Ehrenfriedhof 207.

Achtung! Achtung!

Freitag vormittag 10 Uhr

sind irrthümlicherweise 8 Stück

leere Säcke auf einen falschen

Bretterwagen, welcher vor

dem Tore des Gasthofes „Gol-

dener Löwe“ gehalten hat, auf-

geladen worden. Es wird

gehoben, die Säcke im Gasthof

„Goldener Löwe“ abgegeben, da

senst das Mädchen diese erleben

muß.

## Allgemeine Orts-Krankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Montag den 11. März 1918 abends 8 Uhr

findet im Gasthof „Zum weißen Adler“ in Wilsdruff

### außerordentliche Ausschuß-Sitzung

statt, zu der die Mitglieder des Ausschusses und Vorstandes hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderungen.
2. Änderung der Dienstordnung II. Nachtrag betreffend.
3. Mitteilungen.

Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Wilsdruff, am 2. März 1918.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Herrn Jäsch, stellv. Vorsitzender.

### Knöterich-Samen

vom Lager empfiehlt

P. Heinzmann, Kesselsdorf.

### Gasth. Goldner Löwe, Wilsdruff.

Sonntag den 3. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

### Lindau-Gastspiel

mit seinem herrlichen Variete-Spielplan.

Lindau war acht Monate in Dresden am Vittorio-Theater engagiert.

Besonders hervorzuheben:

Helga, die kleinste Lichttänzerin, mit ihren feenhaften Lichtfarbenspielen.

Paul Lindau, Humorist, Hilkey-Heißler, Tierstimmen-Imitatoren.

Dina und Partner, die hervorragenden Gedächtniskünstler.

Clara u. Paul Lindau, Gesangsduettisten, Hanns Zimmet, der Urkomiker.

sowie die übrigen Kunstkräfte.

Preise der Plätze:

Sperritz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Kasse ein kleiner Aufschlag.

Nachmittags 4 Uhr

Große Kinder-Vorstellung mit Geschenk-Verteilung.

Jedes Kind erhält ein Geschenk. Eintritt 50 und 30 Pf.

Zu diesem hervorragenden Gastspiel laden ergebenst ein

Die Direktion. Curt Schöffler.

### Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Helbigsdorf, G. G. m. u. S.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	Passiva.
Rassenbestand . . . 38 219,07	Guthaben der Genossen . . . 2100,00
Grundstück und Gebäude . . . 1,00	Staatsgeld . . . 5284,10
Robilien . . . 1,00	Reservefond . . . 4775,29
Bankverlehn . . . 253 692,82	Sonderrücklage . . . 3 691,20
Warenvorräte . . . 26 180,90	Laufende Rechnung . . . 106 895,10
Laufende Rechnung . . . 18 245,10	Spareinlagen . . . 274 924,72
Anteile b. anderen Genossenschaften . . . 3 100,00	Reingewinn . . . 3 068,48
Depotkass. . . 8 000,00	
Wertpapiere . . . 58 000,00	
	400 739,89

Mitgliederstand am 31. Dezember 1916 70

Zugang 1917 — | Abgang 1917 2

Mitgliederstand am 31. Dezember 1917 68

Der Vorstand.

Otto Bormann.

Otto Schäfer.